



Marburger Zeitung

Preis Din 1.--

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurčičeva ulica 4 Telefon 24
Besugspreise:
Abholen, monatlich . . . Din 20--
Zustellen 25--
Durch Post 20--
Ausland, monatlich 30--
Einzelnnummer: Din 1.-- bis 2.--
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbeitrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzuwenden. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratenannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung, sowie bei allen größeren Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Nr. 164.

Maribor, Dienstag den 17. Juli 1928

68. Jahrg.

Die ersten Konferenzen mit den Ministerkandidaten

M. B e o g r a d, 16. Juli. Mit dem heutigen Tage trat die Lösung der Kabinetskrise in ihre Schluphase. Der Mandatar der Krone General S a b z i e begann offizielle Besprechungen mit jenen Persönlichkeiten, die als Ministerkandidaten in Kombination kommen. Soweit diese Fachmänner und Gelehrte nicht bereits in Beograd weilten, wurden sie telegraphisch eingeladen, in die Residenz zu kommen und sind teilweise bereits hier eingetroffen.
Als erster hatte vormittags mit General S a b z i e der Spliter Arzt Dr. Jasko N a d i e eine Besprechung, der als der ernsteste Kandidat für den Posten eines Volksgesundheitsministers gilt. Vor dieser Zusammenkunft wurde Dr. Nadić vom König in Audienz empfangen. Sodann hatte der Mandatar der Krone eine fast zweistündige Unterredung mit Dr. P l i v e r i e, dem Stellvertreter des Generaldirektors der Ersten Kroatischen Sparkasse, dem das Finanzportefeuille angeboten werden soll. Um 11.30 Uhr begab sich General Sabzić zum König, um ihm über den Verlauf seiner Besprechungen mit den einzelnen Ministerkandidaten Bericht zu erstatten.
Im Kabinett des Sektionschefs im Gesundheitsministerium Dr. Stampar werden nachmittags alle Ministerkandidaten aus den neuen Staatsprovinzen zu einer Besprechung zusammentreten, um ihren Standpunkt bezüglich der Arbeitsfähigkeit der Skupština zu präzisieren. Wie in informierten Kreisen verlautet, sind alle cissavanischen Ministerkandidaten dafür, daß die Kammer sofort zu vertagen ist, worauf im Herbst die Neuwahlen auszuschreiben wären.

Schwerverletzte erlangte zwar für einige Zeit das Bewußtsein, doch kann er nicht einvernommen werden. Während der Nacht phantasierte er von seiner Mutter und von Höllenmaschinen. Heute vormittags war er wieder kurze Zeit bei Bewußtsein und las einige Minuten sogar Beograder Blätter. Es ist überhaupt sehr zu verwundern, daß der Mann noch immer am Leben ist, da doch so schwere Schlafenwunden, wie sie sich der Attentäter beigebracht hatte, sonst immer absolut tödlich sind.

Amundsen nach wie vor verschollen
L. B e r l i n, 16. Juli. Wie der „Montag“ aus Kingsbay meldet, ist Amundsen noch nicht gerettet. Der russische Eisbrecher „Walagin“ funkte gestern mittags, daß die Meldung von der Auffindung Amundsens auf einem Mißverständnis beruht. Man sucht zwar die Eisgegend nach den Verschollenen ab, doch konnte bisher eine Spur von den Vermissten noch nicht gefunden werden.

Schweres Eisenbahnunglück bei München
L. M ü n c h e n, 16. Juli. Gestern am Abend ereignete sich in der Nähe der Stadt ein schweres Eisenbahnunglück. Gegen 21.30 Uhr blieb der Vorzug des Verwaltungs-Sonderzuges München—Augsburg—Kürnberg zwischen der Hacker- und der Donnersberger Brücke infolge Ziehens der Notbremse auf offener Strecke stehen. Während der Zugs- und der Lokomotivführer nach der Ursache des Notbremsenziehens sahen, kam von rückwärts der Hauptteil des Zuges herangebraust. Der Lokomotivführer des zweiten Zuges verminderte zwar sofort die Zugs geschwindigkeit, doch war das Unglück bereits geschehen. Der zweite Zug prallte an die beiden letzten Wagen des Vorzuges an und schob dieselben ineinander, während die übrigen Wagen entgleisten. Zum Unglück fing der letzte Wagen Feuer und verbrannte trotz der sofort eingeleiteten Löschaktion. Aus den rauchenden Trümmern wurden neun Tote hervorgezogen. Im ganzen gab es 13 ernster verletzte Reisende und eine ganze Anzahl von Leichtverwundeten. Nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb noch ein Schwerverletzter. Einige Leichen konnten noch nicht identifiziert werden.

Kurze Nachrichten

L. P a r i s, 16. Juli. Nach einer Schwermeldung aus Smyrna wurden dortselbst abermals heftige Erdstöße verspürt. Viele Häuser wurden beschädigt. Der Justizpalast droht einzukürzen. Bisher wurden vier Verletzte gemeldet. Die Tabaklager in Turbali wurden zerstört und mußten geschlossen werden. In der Stadt Turbali ist fast kein Gebäude vom Erdbeben verschont geblieben. Sechs Personen wurden verletzt.
L. A t h e n, 16. Juli. General Pangalos, der nach 23monatiger Haft wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, fordert vom Ministerpräsidenten Venizelos die Wieder einsetzung als Präsident der Republik.
L. R o m, 16. Juli. Der Direktor des Hauptorgans der faschistischen Partei, des „Giornale d'Italia“, Ferruccio, fordert den Direktor des „Matin“ zum Duell heraus, da dieser mit seinen Meldungen über die Expedition Robiles den Faschismus und ganz Italien beleidigt hätte.

Schweden fordert die Untersuchung der Polartragödie

Einführung einer Völkerbundkommission?

L. S t o c k h o l m, 16. Juli. Schweden und Norwegen beabsichtigen die Forderung nach einer Untersuchung der Polarexpedition Robiles vor einem internationalen Forum aufzustellen. Insbesondere die schwedische Regierung verlangt eine Untersuchung, um einwandfrei festzustellen, unter welchen Umständen der Gelehrte M a l m g r e e n ums Leben gekommen ist. Sie hofft, daß auch Italien diese Untersuchung zustimmen werde, da dieselbe ja auch in ihrem Interesse gelegen sein müsse, um eine Aufklärung über die Polartragödie zu erhalten. Zu diesem Zwecke beabsichtigt Schweden von der italienischen Regierung Aufklärungen über Robiles Expedition zu fordern, und zwar von der Abfahrt der „Italia“ von Spitzbergen bis zur Rettung der verunglückten Mannschaft. Das römische Kabinett sollte daraufhin den Völkerbund ersuchen, eine besondere Kommission einzusetzen, die ihre Tätigkeit sofort aufnehmen sollte. Vor dieser Kommission sollten auf Weisung aus Rom alle Expeditionsteilnehmer mit jener Gewissenhaftigkeit ihre Erklärungen abgeben, der sie sich auch vor heimischen Gerichten befehligen würden. Die Kommission sollte öffentlich verhandeln und verschiedene anerkannte Fachleute zuziehen.

Das Fiedlerische „Gamma“ belebt bereits nach 2-3 Behandlungen die Haare am Kopfe. Es beseitigt den Haar ausfall, Haarwollen und die Fette aus denselben. Bei weiterer Behandlung gibt „GAMMA“ die Lebensfähigkeit den verkümmerten Haarwurzeln zurück und erzieht den Haarlaum zu starken Haaren so dass auf dem kahlen Kopf neuerdings das Haar auswächst. Aerztlich mit Erfolg in 600 Fällen erprobt u. für den Gebrauch empfohlen. Erfolgsicher. Behandlung einfach! Ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich, wenn nicht, so wenden Sie sich an die Generalvertretung für ganz S.H.S. Droguerie „NADA“ K. Z. G. Subotica, Telefon Nr. 637. — Preis der grossen Flasche Din 85.— Preis der kleinen Flasche Din 65.— 7964

Das Fiedlerische „Gamma“
belebt bereits nach 2-3 Behandlungen die Haare am Kopfe. Es beseitigt den Haar ausfall, Haarwollen und die Fette aus denselben. Bei weiterer Behandlung gibt „GAMMA“ die Lebensfähigkeit den verkümmerten Haarwurzeln zurück und erzieht den Haarlaum zu starken Haaren so dass auf dem kahlen Kopf neuerdings das Haar auswächst. Aerztlich mit Erfolg in 600 Fällen erprobt u. für den Gebrauch empfohlen. Erfolgsicher. Behandlung einfach! Ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich, wenn nicht, so wenden Sie sich an die Generalvertretung für ganz S.H.S. Droguerie „NADA“ K. Z. G. Subotica, Telefon Nr. 637. — Preis der grossen Flasche Din 85.— Preis der kleinen Flasche Din 65.— 7964

Börsenberichte

L. J u b i l j a n a, 16. Juli. D e b i s e n: Amsterdam 2290.25, Berlin 1355.50, Budapest 99.18, Zürich 1095.60, Wien 802.75, London 276.80, Newyork 56.93, Paris 222.75, Prag 168.72, Triest 297.75. — E i f e l t e n (Gold): Ceflfa 158, Laibacher Kredit 128, Kreditanstalt 170—175, Besede 105, Ruze 265—285, Baugesellschaft 56, Sezir 105. — S o l j m a r t: Tendenz unverändert. Abschluß 3 Waggons Buchenscheitholz, trocken, franco Waggon Grenze 21. Nachfrage nach Brettern 12, 18, 24 und 48 mm., 4 m. lang, und nach Eichenpfosten, 60—100 mm., von 3 m. aufwärts.
× Stand der Nationalbank vom 8. Juli (in Millionen Dinar, in den Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche). A t i v a: Metalldeckung 358.6 (— 3.4), Darlehen auf Wertpapiere 1605.2 (+ 44.9), Saldo verschiedener Rechnungen 413.6 (+ 13.8). — P a s s i v a: Banknotenumlauf 534.5 (— 11), Forderungen des Staates 268.7 (13.8), verschiedene Rechnungen in Giro- und anderen Rechnungen 669.9 (+ 52.5). Eskomptzinsfuß 6%, Darlehenszinsfuß 8%.

Venizelos für ein Freundschaftsverhältnis zu Jugoslawien

Für die Schaffung eines Balkan-Locarno

L. A t h e n, 16. Juli. Venizelos gab einem Berichterstatter des Konstantinopeler „Anegaritos“ ein Interview, in dessen Verlauf er erklärte, M i h a l a k o p u l o s habe bisher die Außenpolitik Griechenlands mit Zustimmung aller Parteien geleitet. Dies werde auch die Regierung Venizelos tun, die die Anbahnung von neuen Verhandlungen mit Jugoslawien wünsche. Die geeignetste Form dieses Freundschaftsverhältnisses wäre ein Schiedsgerichts- und Freundschaftsvertrag, der gegen keine andere Macht gerichtet sein würde. Griechenland brauche ferner ein herzliches Verhältnis zu Bulgarien. Griechenland sei bereit, den Bulgaren Debagatsch als Ausweg ins Aegäische Meer zu überlassen. Griechenland wünsche die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu den Staaten der kleinen Entente, wiewohl dieselbe nur eine mitteleuropäische Formation darstelle, die mit Griechenland durch keinerlei direkte Interessenbände verknüpft sei. Alle griechischen Parteien seien sich auch darüber einig, daß mit der Türkei freundschaftliche Beziehungen angebahnt werden müßten, da der Jahrhundert alte griechisch-türkische Antagonismus nicht mehr bestünde. In diesem Zusammenhang kündigte Venizelos einen Vertrag mit der Türkei an, der die Rüstungsbeschränkungen festlegt. Später käme der Balkan-Pakt auf's Tischt, dem neben Albanien auch die Türkei beitreten würde.

Die letzten Stunden des Attentäters

L. B e o g r a d, 16. Juli. Die Polizei setzt mit aller Energie die Untersuchung in der Angelegenheit des Attentates auf den Chef des Sicherheitswesens fort. Der verletzte Zika Lazic fühlt sich verhältnismäßig sehr wohl und dürfte bereits in einigen Tagen in häusliche Pflege übergeben werden. Demgegenüber hat sich der Zustand des Attentäters sehr verschlimmert und wird sein Ableben jeden Augenblick erwartet. Der

Was fordern die Kroaten?

Moralische Reparationen — Auslieferung einiger Abgeordneten der Regierungsmehrheit — Neuwahlen im Herbst

Der Vizepräsident der kroatischen Bauernpartei Maček erklärte dieser Tage, daß die Morde in der Skupština alle Ergebnisse der Annäherung zwischen Beograd und Zagreb seit 1924 zunichte gemacht haben. Es sei die einstimmige Meinung des kroatischen Volkes, daß diese Tat nicht wieder gut zu machen sei. Im Gegensatz zu dem Verhältnis mit den Serben aus dem Reich habe sich zwischen Kroaten und Serben in dem Gebiet der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie heute eine so vollkommene geistige Gemeinschaft entwickelt, wie sie seit 1848 nicht mehr bestanden habe. Um wenigstens die staatliche Einheit nach außen hin zu wahren, sei eine gründliche Aenderung der Verfassung notwendig. Dafür gäbe es zwei Wege: entweder die Initiative der Skupština oder die des Königs. Es sei klar, daß der zweite Weg der raschere wäre.

Mit dieser Aeußerung macht die kroatische Bauernpartei den Versuch, die politische Situation staatsrechtlich für sich auszunutzen. Es fragt sich, ob der serbische Zentralismus zu einer grundsätzlichen Systemänderung sich bereit findet. Aber noch darüber hinaus fordern die Kroaten Genugtuung. Im Sinne des nach dem blutigen Ereignis in der Skupština gefaßten Be-

schlusses stellt die kroatische Bauernkoalition als Bedingung für ihre weitere Teilnahme am parlamentarischen Leben die Forderung, daß ihr Genugtuung und Wiedergutmachungen geboten werde. Ueber das Wesen dieser Forderungen verlaute, daß die Kroaten in erster Linie die Auslieferung jener Abgeordneten verlangen, die vom Staatsanwalt wegen Teilnahme an der Tat des Abgeordneten Račić angeklagt werden. Die auszuliefernden Abgeordneten sollen aus den Regierungsparteien ausgeschlossen und zur Niederlegung ihres Mandates veranlaßt werden. Die neue Regierung soll ein engbegrenztes Arbeitsprogramm zusammenstellen und im Herbst die Neuwahlen durchführen. Weiter verlangen die Kroaten, daß bis zur Fertigstellung des neuen Parlamentsgebäudes die Sitzungen der Skupština in einem für diesen Zweck gemieteten Gebäude stattfinden sollen, um so den kroatischen Abgeordneten es zu ermöglichen, daß sie nicht in einen Sitzungssaal, in welchem zwei kroatische Abgeordnete getötet worden sind, zurückkehren müssen. In Beograder parlamentarischen Kreisen erscheinen diese Forderungen immerhin diskutabel. Verharrt jedoch Račić auf seinem unerbittlichen Standpunkt, dann wird die gegenwärtige Skupština aufgelöst werden müssen.

Tagesbericht

Bernard Shaw über — Eheferien

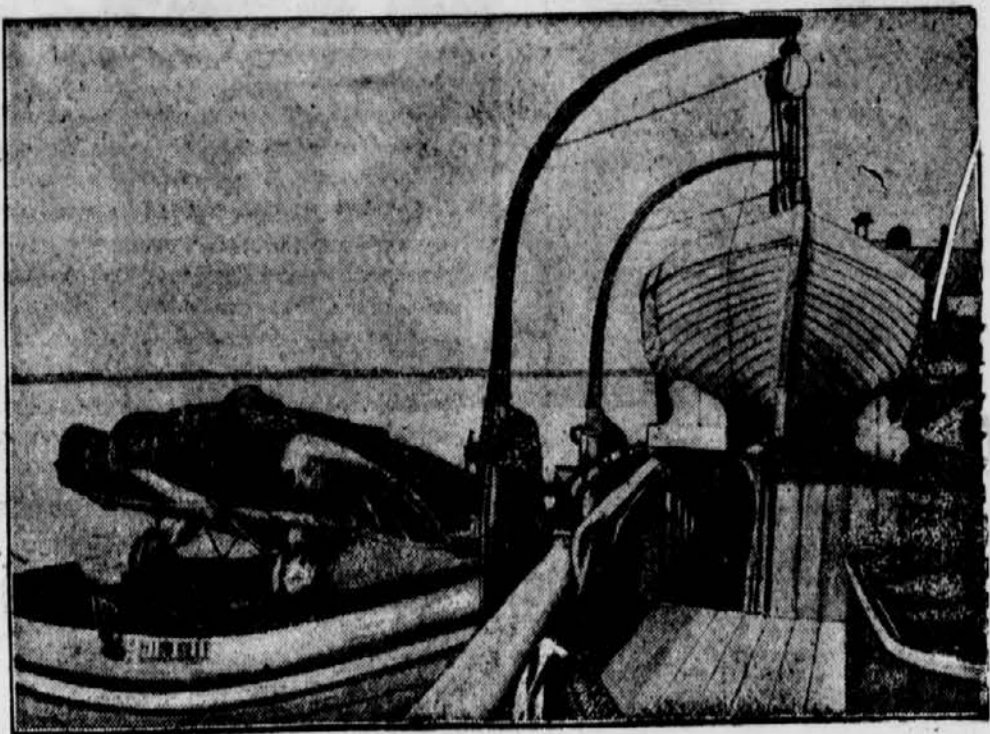
Bernard Shaw und andere bekannte englische Schriftsteller äußerten sich in einer Versammlung über die Behauptung, daß getrennte Ferien die Lösung vieler Eheprobleme mit sich brächten. Bernard Shaw erklärte: „Ich bin der Ansicht, daß Ehepaare, wann immer sie die Lust dazu verspüren, sich für einige Zeit trennen sollten. Es erspart Reibungen. Wenn Verheiratete zuviel voneinander sehen, bekommen sie sich über. Verheiratetsein ist jedoch nicht alle Zeit dasselbe. Nach einiger Zeit fühlen die Partner nicht mehr die Notwendigkeit nach einer zeitweiligen Trennung. Wenn Leute lange genug zusammengelebt haben, sollten sie ihre Ferien nicht getrennt verleben.“

Deutsche Art und Österreichische Art

In dem Werk: „Wien und Berlin“, eine vergleichende Geschichte der beiden deutschen Hauptstädte von Julius Bab und Willy Handl, Deutsche Buchgemeinschaft, Berlin SW 68 (Prospekte gratis), finden wir folgende kurze zusammenfassende Betrachtung

über norddeutsches und süddeutsches Wesen: In der Paulskirche zu Frankfurt sprach 1848, als die Welt noch an die Ostmarkbestimmung Österreichs, an den deutschen Vorposten im slawischen Osten glaubte, Ludwig Uhland das Wort: „Mag immerhin Österreich den Beruf haben, eine Laterne für den Osten zu sein, es hat auch einen näheren, höheren Beruf: Pulsader zu sein im Herzen Deutschlands.“ — Und 1875, neun Jahre nach Königgrätz, schrieb Paul de Lagarde: „Aber trotzdem ist 1866 und ist das Deutsche Reich nur eine Episode. Nikolausburg kann nicht trennen, was Geographie und Geschichte zum Zusammensein bestimmt haben.“ Wien und Berlin, die Verkörperungen norddeutscher Tatkraft und südllicher Begabung und Anmut. Doch auf so einfache gegensätzliche Formeln lassen sich die beiden Städte nicht mehr einwandfrei bringen. Auch Wien hat unter drohendem Lode gelernt, die Kraft der Selbstrettung zu üben; und Berlin ist nicht mehr die große Kaserne der Gardegrenadiere und Kürassiere. Mag immerhin letztes Eigenwesen Berlins sich von dem wienerischen unterscheiden wie Mann von Weib, in der Liebe binden sich Mann und Weib zu einem Leib und einer Seele.

Menschenwille und Technik besiegen das Eis



Den heldenmütigen Anstrengungen der Besatzung des russischen Eisbrechers „Krasin“ ist es gelungen, auch die Gruppe beim roten Zelt zu erreichen und zu bergen. — Im Bilde: das Deck des „Krasin“ mit dem vom Flieger Schuchnowski benutzten Flugzeug (links), der die Malmgreen-Gruppe entdeckte.

t. Das Rätsel der Krebskrankheit erhält immer neue Deutungen, die alle erst überprüft werden müssen. Wie wir der „Medizinischen Welt“, Berlin, entnehmen, will jetzt auch der in Prag lebende Wiener Chemiker Dr. Oskar Huppert das Wesen der Krebskrankheit gelöst haben. Er sagt in Kürze: Wenn infolge eines Mangels an Atmungsfermenten die Atmung der Zelle geschwächt ist, kann der Blutzucker nicht verbrennen, sondern wird zur Milchsäure gespalten. Aenderungen in der Reaktion des Blutes und die darauf basierenden Störungen schaffen die Vorbedingungen zu einer Umlagerung der Zelleweissstoffe, die durch ein Ferment, das Krebsgift, Zucker-Milchsäure zerfallen. Die Auffindung von Stoffen, die in Wechselwirkung mit jenem Gifte dieses unschädlich machen, ist das Ziel der Chemotherapie auf dem Gebiete der Bekämpfung der Krebskrankheit. Huppert hofft, daß der Schwefelkohlenstoff, das Cancidin, aus dessen Konstitutionsaufklärung er die „Struktur der Eiweissstoffe“ fand — das Werk erscheint soeben in Buchform im Verlage bei Franz Deuticke, Leipzig-Wien — sich in den Seilmaßnahmen gegen Krebs bewähren wird.

t. Maxim Gorki als Harun al Raschid. Maxim Gorki, der vor kurzem nach Rußland zurückgekehrt ist, unternahm nach dem Beispiel Harun al Raschids, als einfacher Arbeiter verkleidet und sein Inkognito streng während einer Gang durch Moskau, um die Lebensformen, die sich im modernen Rußland herausgebildet haben, aus nächster Nähe zu studieren. Er besuchte zuerst die staatlichen Bierlokale und stellte fest, daß man dort zwar sehr viel Angeheiterte, aber

wenig sinnlos Betrunkene sieht. Auch mit den Sowjetkellnern ist der Dichter durchaus zufrieden; sie sind nach seiner Meinung freundlich und entgegenkommend, während der Kellner der Zarenzeit nur die Bevorzugten beachtete, die in Stande waren, eine große Fische zu machen. Weniger zufrieden ist Gorki dagegen mit den Droschkenkutschern. Es gibt nämlich in Moskau keine behördlich festgesetzte Droschkentaxe. Vor jeder Fahrt wird eine Art Auktion veranstaltet. Der Sowjetbürger nähert sich einer Droschkenhaltestelle und fragt zunächst nach dem Preis. Die Kutscher machen sich den Fahrgast nach Kräften streitig, beschimpfen einander und preisen mit Aufgebot aller Lungenkraft die Vorzüge ihres Fahrzeuges an. Der Bürger entschließt sich dann selbstverständlich für den Kutscher, der ihn für den billigsten Preis fahren will. Von gräßlichen Flächen seiner Kollegen begleitet, fährt dann der Kutscher endlich ab.

t. Wenn ein Maharadscha kein Fahrgeld hat. Der zurzeit in London weilende Maharadscha von Gwalior äußerte kürzlich den Wunsch, unbegleitet die englische Hauptstadt zu besichtigen. In einfacher europäischer Kleidung betrat er die Straße, um dann einen Autoomnibus zu besteigen und sich vom Deck aus in aller Ruhe das Straßengewühl zu betrachten. Erst als der Schaffner vor ihm stand, um das Fahrgeld in Empfang zu nehmen, kam dem Maharadscha zum Bewußtsein, daß er nicht einen Pfennig in der Tasche hatte. Unter dem ironischen Lächeln der Fahrgäste mußte er sich zum Geständnis seiner Zahlungsunfähigkeit bequemen. In diesem kritischen Augenblick nahte sich ihm ein Retter in Gestalt eines

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Reyer.
Copyright-Bü Mart. Feuchtwanger Halle (Saale)
31 (Nachdruck verboten.)

Ihre Gedanken weilten im Schloß am grauen Felsen, wo sie Helmar suchte.
Zum ersten Male dachte sie daran, daß er in fünf Wochen auch nach Berlin ins Krankenhaus zurückkehren würde, wenn sein Urlaub zu Ende war.
Sie würde ihn also vielleicht ganz im geheimen sehen können, ohne daß er wußte, daß sie ihm so nahe war.
Die Aussicht, Helmar von Ingsheim bald wiedersehen zu können, erfüllte sie mit unendlichem Glück.
Alles um sie her war plötzlich wie in helles Sonnenlicht getaucht.
Dann wählte sie unter ihren Kleidern, was sie heute anziehen sollte. Endlich entschied sie sich für ein einfaches, hellgraues Kostüm mit weißer Sportbluse.
Entzückt sah sie aus, als sie angezogen war.
Ihr Gesicht zeigte einen rosigen Schimmer.
Mittlerweile war es elf Uhr geworden. Es war Zeit, sich auf den Weg zu machen, um nicht zu spät zu kommen.

Günther Paulsen wartete schon am Eingange des Kabarets auf sie.
Verblüfft starrte er auf Miriams vornehme, elegante Erscheinung, und fast verlegen zog er den Hut.
„Guten Tag, kleine Mignon, ich hätte sie beinahe nicht erkannt“, sagte er fast unsicher. Paulsen merkte, wie erregt das junge Mädchen war.
„Nur keine Angst, liebes Fräulein Wahren“, ermunterte er sie. „Direktor Winter frißt sie nicht, er ist froh, daß er die kleine Nachtigall erwischt hat. Seien Sie nur nicht gar zu ängstlich, und zeigen Sie ruhig etwas Selbstbewußtsein, Sie können es sich bei dieser wunderbaren Stimme schon leisten. Uebrigens, Mutter, die ganz entzückt von Ihnen ist, läßt Sie herzlichst grüßen und Ihnen Hals- und Beinbruch wünschen. Wenn alles klappt, kommen Sie dann sofort mit zu ihr hinaus; denn es gibt wegen der Toilettenfrage zum Abend noch allerlei zu besprechen. Doch, nun kommen Sie!“
Miriam folgte Günther Paulsen zögernd in das Theater.
Direktor Winter ging unruhig auf der Bühne hin und her.
Als er sie kommen sah, eilte er hastig auf sie zu, und blieb kurz vor ihr wie angewurzelt stehen.
„Donnerwetter“, entfuhr es ihm unwill-

fürlich; dann machte er verlegen eine Verbeugung.
Günther Paulsen lächelte seiner Begleiterin vielsagend zu.
„Nur Mut, er ist schon fest ganz hintergriffen“, raunte er ihr leise zu, und trat zum Flügel.
Leise phantasierte er erst eine Weile, damit sich Miriam etwas sammeln konnte, dann leitete er langsam zur Mignon-Arie über.
Miriam Wahren hatte den Hut vom Kopfe genommen.
Schön wie ein junger Frühlingstag stand sie nun am Flügel und wartete auf den Einsatz.
Direktor Winter saß unten im Zuschauer-raum und starrte fasziniert zu ihr hinauf, und Miriam sang das alte schöne Lied der Mignon.
Direktor Winter lauschte atemlos.
Langsam hatte er sich vom Stuhl erhoben, und war unbewußt einige Schritte der Bühne zugegangen, dann blieb er stehen und bedeckte beide Augen mit seinen Händen.
„Dorthin, dorthin — —“, sang Miriam Wahren leise, wie geistesabwesend.
Der letzte Akkord war verklungen, niemand sprach.
Plötzlich aber kam Leben in den Kleinen, blickten Direktor.

Mit einem Satz stand er trotz seiner Körperfülle auf der Bühne, und presste fast leidenschaftlich Miriams Hände.
„Schön war das, schön, liebes Fräulein“, rief er begeistert. „Paulsen, wo haben Sie nur dieses entzückende Mädelchen mit der Engelsstimme aufgebaldet? Bravo! bravo!, liebes Fräulein, ganz blüherant ist's mir altem Routinier bei dem Klang dieser Stimme ums Herz geworden. Herr Gott, wird das einen rasenden Erfolg heute abend geben. Kinder, Kinder, wir haben mit dieser Mignon das große Los gewonnen! Das wird eine Glanznummer, wie sie ganz Berlin nicht aufzuweisen hat. Haben Sie schon einen Künstlernamen? Nein, nein, ist nicht nötig, ich habe ihn bereits! „Berliner Nachtigall“ müssen Sie sich nennen, famos, famos! Die Berliner Nachtigall, Paulsen, was sagen Sie dazu?“
Miriam stand bleich und benommen vor dem Direktor und fand kein Wort der Erwiderung.
Günther Paulsen kam ihr zu Hilfe und unterbrach den Direktor, der soeben Atem zu einem neuen Rebeschwall schöpfte.
„Erst machen Sie wohl mit Fräulein Wahren einen Vertrag, lieber Direktor“, sagte er lächelnd.
Direktor Winter schlug sich erschrocken gegen die Stirn.
Fortsetzung folgt.

ter), wo ihnen die zahlreichen Touristen einen überaus herzlichen Willkommen bereiteteten. Bosinet fuhr auf einer B. S. A.-Maschine, wogegen Cerić ein „Northon“-Rad benutzte.

Die Tschechoslowaken Kozeluh und Macenauer gewannen gestern im Davis-Cup-Kampf gegen Italien das Doppelspiel gegen Morpurgo und Gaslini 8:6, 4:6, 6:4, 6:4. Die Tschechoslowaken hat hiemit große Aussichten in die Endrunde zu kommen.

Nach Amsterdam reisten Samstag unsere Radfahrer Bonel, Solar, Gubič und Strabel. Sämtliche starteten in den Radkonkurrenzen der Amsterdamer Olympiade.

Der große Preis von Deutschland. Gestern fand auf dem Nürnberg-Ring bei Adenau das Autormotoren um den großen Preis von Deutschland 1928 für Sportwagen statt, bei dem die Mercedes-Wagen siegten. Kurz nach 12 Uhr mittags überflog sich der Bugatti-Wagen des Fahrers Junel aus Prag in der Kurve bei Breitscheid. Junel war sofort tot, seine mitfahrende Frau kam mit leichten Verletzungen davon. Zum Zeichen der Trauer gaben die tschechoslowakischen Fahrer einige Zeit später das Rennen auf.

Ein Autorennen fand gestern auf der 100 Kilometer langen Strecke Split—Omišalj—Brodica—Split statt, aus welchem Ingenieur Barić auf „Chrysler“ als Sieger hervorging. Eine bessere Zeit fuhr außer Konkurrenz Direktor Rora auf „Bianchi“.

Das Münchener Internationale Tennisturnier hat eine Massenbeteiligung aufzuweisen. Das Herreneinzel wird in drei Klassen auf 21 Plätzen ausgetragen. Es spielen in der Meistertklasse 52, in der zweiten Klasse 68 und in der dritten Klasse 64 Spieler. Im Herreneinzel haben der Däne B. O. R. M., der argentinische Davis-Cupspieler J. A. P. P. A. und unser heimische Meister Willy L. E. H. bereits die dritte Runde erreicht. Lehrer befindet sich in ausgezeichnete Verfassung und schlägt in der Meistertklasse Begeer (München) 6 : 2, 7 : 5 und Rosenthal 6 : 1, 6 : 2.

Internationaler Sport

Magenfurt. Gestern wurde hier der neue Sportplatz des Magensfurter Athletiksportklub feierlich eröffnet. Die populärste Mann-

schaft Oesterreichs, des Sp. C. Rapid, spielte gegen den K. A. C. und blieb überlegen mit 6 : 1 (5 : 1) siegreich. Das Spiel der Wiener hinterließ den besten Eindruck.

München. Bayern (München)—Köln-Sülz (Swatosch-Mannschaft) 5 : 2 (2 : 2).

Berlin. Bader (München)—Tennis Borussia 4 : 1 (2 : 1).

Kiel Hertha B. S. C. (Berlin)—Holstein 4 : 0 (2 : 0).

Königsberg. Hamburger Sp. B.—Königsberg B. F. B. 4 : 0 (2 : 0).

Wien. Die österreichischen Schwimmmeisterschaften wurden gestern beendet und brachten folgende Teilergebnisse: 10-Meter Rutschen für Damen: 1. Fräulein Beran (Dannubio) 1:43; 200-Meter-Brust für Herren: 1. Schäffer in drei Minuten, 100-Meter-Freitil für Herren: 1. Goldberger 1:5.2; 400-Meter Freitil für Damen: 1. Löwy (Haloah); Springen: 1. Steiner, 2. Staudinger.

Graz. GSK.—Sportklub 5:3 (2:1); Sturm—Dinarik 1:1 (0:0).

Baden bei Wien. Bei den letzten Rennen um den Josef-Kollmann-Preis siegte Jar vor Demotrat und Ulrich. Zeit: 1:29. Toto: 33.10, 16, 15, 59 : 10.

Budapest. Bei den gestern ausgetragenen Leichtathletik-Meisterschaften wurden drei neue ungarische Rekorde aufgestellt, u. zw. im 400-Meter durch Barfi 48.3, im 1500 Meter durch Marton 4:03.2 und im Speerwerfen durch Szepes mit 62.48 Meter.

Düsseldorf. Bei den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften wurde im 100-Meter-Laufen Sorts in 10.4 Erster; im 200-Meter-Laufen Rörnig mit 21.6 Sekunden.

Paris. Im Tennisturnier Oesterreich gegen den Deutschen Lawn-Tennisverband der Tschechoslowakei siegte Oesterreicher in 1500 Meter in 21:39.7 auf.

Radio

Dienstag, den 17. Juli.

Wien (Graz), 20.50 Uhr: Vorträge der Wiener-Operette-Bereinerung. — 20.30 Kammermusik. Anschließend Wiener Tanzweisen. — Preburg, 19: Mandolinenzkonzert. — 20: Brünnereisung. — Zagreb, 17.30: Populäres Konzert. — Prag, 18: Deutsche Sendung. — 20:

Brünner Sendung. Daventry, 19.45: Militärmusik. — 21.40: Konzert. — 22.30: Tanzmusik. — Stuttgart, 20: Konzert des Berliner Mozart-Chors (Jugendchor). Anschließend „Froh, Sauf und Liebeslieder“. — Frankfurt, 20.15: Schubert-Abend. — Brünn, 18.10: Deutsche Sendung. — 20: Zeitgenössische böhmische Musik. — 21 und 22.15: Ausstellungskonzert. — Berlin, 20.30: „Vor der Leinwand“. — Mailand, 20.45: Konzert. — Tanzmusik. — Budapest, 20: Konzert. — 21.40: Zigeunermusik. — Warschau, 20.15: Populäres Konzert. — 22.30: Tanzmusik. — Paris-Ciffre, 20.30: Konzert.

Theater und Kunst

Eine Schubert-Feier in London. Aus London wird telegraphiert: Die seit 1469 bestehende Londoner Musikgesellschaft sollte dem Andenken Schuberts einen warmen Tribut durch ein Festmahl. Unter den zahlreichen Versammelten sah man den Lordmayor, den österreichischen Gesandten, den ungarischen Gesandten u. v. a. Meister D. R. Bennet hob die Anwesenheit Karoline Geißler-Schuberts, der Enkelin von Schuberts älterem Bruder, sowie jene des Gesandten Frandenstein hervor. Der dem Andenken Schuberts gewidmete Toast wurde von den Gästen stehend angehört. Eine Anzahl Schubertscher Kompositionen wurde zum Vortrag gebracht. Sir J. Malcolm, der einen Trinkspruch zu Ehren der Gäste ausbrachte, betonte die großen Leistungen des Gesandten Frandenstein für die Musikwelt Londons. Englische Redner betonten, daß Schubert bei seinen Lebzeiten zwar in England unbekannt war, daß ihn aber heute kein Land unversehrt ehre und schätze als Großbritannien.

Historischer Kalender

Montag, den 16. Juli. 622: Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina (Hedschra). — 1815: Napoleon der Erste gefangen genommen. — 1866: Besetzung von Frankfurt am Main durch die Preußen. — 1870: Der Norddeutsche Bund, Bayern und Baden machen mobil. — 1909: Absetzung des Schahs Mohammed Ali von Persien. —

Kleiner Anzeiger

Advertisement section containing various notices: 'Verschiedenes', 'Zu kaufen gesucht', 'Zu verkaufen', 'Zu vermieten', 'Zu mieten gesucht', 'Stellengefuche', 'Realitäten'. Includes details for photo apparatus, used goods, and real estate.

Advertisement section for 'Offene Stellen' (vacancies) and 'Verloren-Gefunden' (lost and found). Includes notices for a young woman, a bicycle, and a room.

Advertisement for 'GAMBRINUS-HALLE' featuring a 'Grobes Gartenkonzert' and 'MILITÄR-KAPELLE'. Includes details about the performance and restaurant.

Advertisement for 'Erklärung' (statement) and 'Es ist nicht egal' (it's not equal) regarding bicycles. Includes a picture of a bicycle and details about repairs and sales.